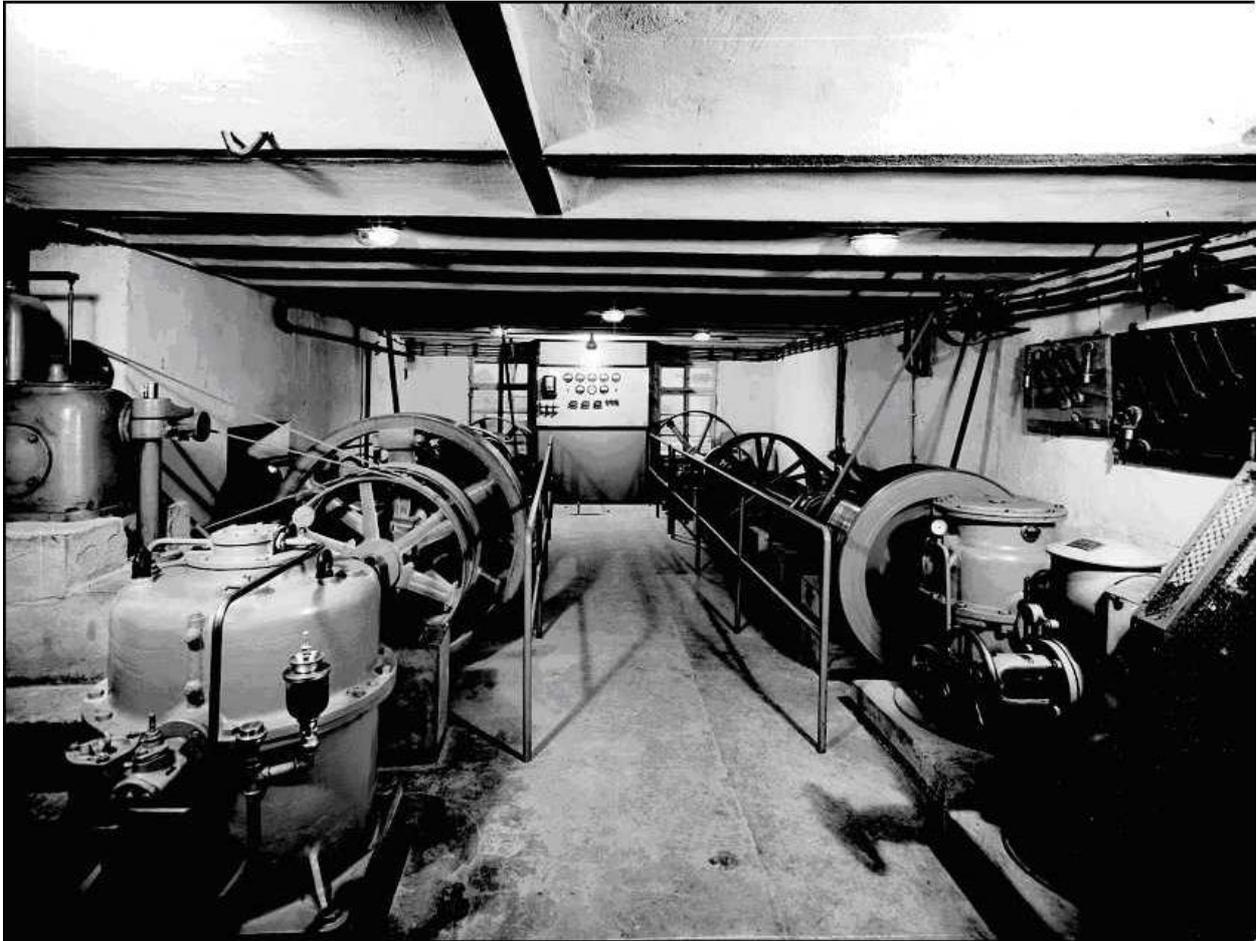


Mühle Schmidt

Die Mühle zählt zu den ältesten Handwerksbetrieben des Glantals. Ob sie schon um 1000 für das Kloster Disibodenberg mahlte, wie verschiedentlich behauptet, ist nirgends belegt. 1306 wird sie als Lehen der Grafen von Veldenz erstmals urkundlich erwähnt.



Müller unterschiedlichster Herkunft versuchten hier ihr Glück. Im Verlauf des 30-jährigen Krieges (1618 - 48) setzte das „*allgemeine verderbliche Kriegsunwesen die Mühle in Ruin*“, die Bewohner mussten „*nit ein sondern etlich Jahr hero büchtig sein.*“ 1786 ließ Martin Schmidt die verwahrlosten Gebäude abreißen, Mahl- und Ölmühle von Grund auf neu errichten. Seither geht sie in der Familie von Generation zu Generation über. Bis um die Jahrhundertwende (1900) sorgten fünf Wasserräder für die nötige Energie, 1950 gab man die unrentable Speiseöl-Gewinnung auf.

Längst ist das legendäre Klappern des Mühlrades am rauschenden Bach in unserer Region Nostalgie. Das Wasser des Glans treibt aber immer noch die Turbinen der mittlerweile hochmodernen Handelsmühle. Pro Stunde werden 1500 kg Getreide in 18 Passagen zu Mehl und Vollkornprodukten verarbeitet.